

Altfrid, Gründer des Stifts Essen und international agierender Kirchenmann? (S. 27–64), stützt die nicht zuletzt durch ma. Fälschungen befeuerte Mythenbildung um Altfrid mit überzeugenden Argumenten zurecht. Der quellenkundlichen Einschätzung des *Chronicon Hildesheimense* ist allerdings zu widersprechen: Im fraglichen Abschnitt über Altfrid stammt die in MGH SS 7, 851, edierte Fassung aus den 1190er Jahren, nicht erst aus dem 14. Jh., der in derselben Hs. der Chronik vorangestellte Bischofskatalog umfasst keine Amtszeiten (vgl. DA 63, 573), und sämtliche Angaben zu Altfrid in der Chronik finden sich auch schon in der noch unedierten Urfassung des Werkes von 1079 oder wenig später (vgl. DA 65, 553 f.). Das ist sowohl für die Frage nach Altfrids Ordinationsjahr als auch, was seine Beteiligung an der Gründung Gandersheims anbelangt, relevant. – Klaus Gereon BEUCKERS, Kaiserliche Äbtissinnen. Bemerkungen zur familiären Positionierung der ottonischen Äbtissinnen in Quedlinburg, Gandersheim und Essen (S. 65–88). – Amalie FÖSSEL, Ottonische Äbtissinnen im Spiegel der Urkunden. Einflussmöglichkeiten der Sophia von Gandersheim und Essen auf die Politik Ottos III. (S. 89–106), beurteilt (ein *Dictum* aus Eberhards Reimchronik von Gandersheim aufgreifend) die Position Sophias auf Basis ihrer Interventionen als nicht „einer königinnen gelike“. Ergänzend ist anzumerken, dass Sophia nach dem vertrauenswürdigen Zeugnis der *Annales Quedlinburgenses* nicht das zweite Kind des Kaiserpaares, sondern die Erstgeborene war. – Hans-Werner GOETZ, Besitz und Grundherrschaft des Frauenstifts Essen im früheren Mittelalter (S. 107–140). – Birgitta FALK, Das Essener Ida-Kreuz (S. 143–175), wertet auch Schriftquellen aus. Die S. 163 f. nachgedruckte Transkription eines Gedichts am Kreuzaltar aus dem *Liber ordinarius* im Essener Domschatz, Inv. Nr. Hs. 19, S. 138, ist fehlerhaft (vgl. Die Deutschen Inschriften 81, Nr. +73). – Annemarie STAUFFER, Die textilen Reliquienhüllen aus dem Essener Kapitelkreuz (S. 185–201). – Hiltrud WESTERMANN-ANGERHAUSEN, Das Gedächtnis der Gegenstände. Spolien im Essener Schatz als Zeichen von Rang und Herkunft (S. 203–226), befasst sich mit den vier ottonisch-salischen Kreuzen im Essener Domschatz. – Thomas LABUSIAK, Islamische Pracht an christlichen Heiltümern. Bergkristallgefäße und Reliquien (S. 227–247). – Klaus LANGE, Stiftskirche, Kunstwerk, Geschichtsdenkmal. Zur architektonischen Eigenart des Essener Münsters (S. 249–259). – Anna PAWLIK, Heilige, Reliquien und Reliquiare im Essener Stift – ein Inventar (S. 261–316), bietet einleitend einen Überblick über die einschlägigen Textquellen und im Anhang eine tabellarische Auflistung der Reliquien. – Hartwig KERSKEN, ... *et viginti prebende domicellarum ex utroque parente nobilium*. Überlegungen zur sozialen Zusammensetzung des Thorner Frauenkonvents im 14. Jahrhundert (S. 319–339), verdeutlicht anhand der urkundlichen Überlieferung für die überwiegend edelfreien Familien entstammenden Kanonissen in Thorn (heute in der niederländischen Provinz Limburg gelegen), dass die inneradelige Differenzierung auch hier noch im Fluss war. Ein Anhang listet namentlich zehn Dignitäten und 27 Kanonikerinnen auf. – Thomas SCHILP, *Ecclesia, in qua nobilissime domicelle existunt*. Soziale Differenzierung des Essener Frauenkonvents im Spätmittelalter (S. 341–367), kommt zu ähnlichen Resultaten wie Kersken, kann sich dabei jedoch auf ein